

VERKEHR

Wallfahrt: RVV leitet Busse um

REGENSBURG. Etliche ÖPNV-Haltestellen in Regensburg und im Landkreis werden am heutigen Donnerstagmorgen nicht bedient. Diese Linien sind betroffen.

Wegen der Diözesanfußwallfahrt nach Altötting kommt es am Donnerstag, 2. Juni, zu etlichen Beeinträchtigungen im Busverkehr des Regensburger Verkehrsverbands (RVV).

So bedient die Linie 21 bei der Fahrt von Petzkofen (Abfahrt: 9.18 Uhr) in Richtung Regensburg die Stationen Obertraubling Kirche und Grundschule, Piesenkofen Erlerning, Einthaler Weg, Oberhinkofen, Scharmassing und Unterisling und Regensburg Jahnstadion nicht. Bei der Gegenfahrt von Regensburg (Abfahrt: 9.15 Uhr) fährt der Bus die Haltestellen Regensburg Jahnstadion, Unterisling, Oberinkofen, Piesenkofen Erlerning und Einthaler Weg, Obertraubling Mühlenweg, Grundschule und Kirche nicht an.

Die Linien 23, 24 und 31 halten zwischen 8.30 Uhr und 10.30 Uhr nicht an den Stationen Obertraubling Kirche, Obertraubling Sparkasse, Obertraubling Edekastraße, Obertraubling Am Bergacker, Obertraubling Ernst-Frenzel-Straße, Burgweinting Höfling, Burgweinting Hermann-Höcherl-Straße, Burgweinting Friedrich-Viehbacher-Allee, Burgweinting Kirche, Regensburg Benzstraße und Regensburg Bajuwarenstraße (stadtauswärts). Ersatzhaltestelle für die Bedienung Burgweinting durch die Linien 30/31 ist die Haltestelle Burgweinting Bahnhof.

Die Linie 38 kann bei der Fahrt um 8.33 Uhr ab Regensburg Hauptbahnhof die Haltestellen Regensburg Jahnstadion, Unterisling, Oberinkofen, Piesenkofen Erlerning und Einthaler Weg, Obertraubling Mühlenweg, Grundschule, Kirche, Kreuzung B15 und Abzw. Bahnhof nicht anfahren. Bei der Fahrt um 9.02 Uhr ab Barbing umfährt der Bus die Haltestellen Obertraubling Realschule B15, Abzw. Bahnhof, Kreuzung B15, Obertraubling Kirche und Grundschule, Piesenkofen Erlerning, Einthaler Weg, Oberhinkofen, Scharmassing und Unterisling und Regensburg Jahnstadion.

IMPRESSUM

Mittelbayerische Zeitung für Regensburg – Regensburger Stadt-Umschau – Tagesanzeiger – Oberpfälzer Nachrichten – Hernauer Wochenblatt

Herausgeberin: Simone Tucci-Diekmann

Chefredakteur: Gerd Schneider

Chef vom Dienst: Max Wachter

Mantelredaktion: Andreas Brey

Online: Andreas Geroldinger, Benjamin Neumaier

Leitende Redakteure: Heinz Gläser (Sport), Marianne Sperb (Kultur), Christine Schröpf (Landespolitik)

Chefreporter: Isolda Stöcker-Giehl (Bayern und Region), Dr. Christian Eckl (Stadt und Kreis Regensburg)

Nr. sieben: Angelika Sauerer

Lokalredaktion Regensburg: Christine Straßer, Pascal Durain (Stv.), Felix Jung (Stv.)

Überregionale Inhalte: Deutsche Presse-Agentur (dpa)

Kooperationspartner (Bundespolitik und Meinung): Hauptstadtbüro des Redaktionsnetzwerks Deutschland

Anzeigenverkauf: Mittelbayerische Werbegesellschaft KG;

Verlagsleitung: A. Wildner; **Verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen:** F.-X. Scheuerer; **Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt von Sonderveröffentlichungen:** v.i.S.d.P.N. Schmalhofer.

Alle Anzeigenaufträge werden nur zu den Bedingungen des jeweils gültigen Anzeigenpreiskalenders (Anzeigenpreiskalender Nr. 74 ab 1.1.2022 gültig)

Verlag: Mittelbayerische Zeitung GmbH, Amtsgericht Regensburg HRB 18938

Geschäftsführer: Simone Tucci-Diekmann, Thomas Huber

Briefadresse: 93066 Regensburg, **Hausadresse:** Kumpfmühlener Str. 15, 93047 Regensburg, **Redaktion Telefon:** (0941) 207 0, **Telefax:** (0941) 207 142; **E-Mail:** redaktion@mittelbayerische.de

Kleinanzeigen Telefon: (0800) 207 207 0, **Telefax:** (0941) 207 104, **Abo-/Leserservice Telefon:** (0800) 207 207 0, **Telefax:** (0941) 207 212

Mittelbayerische Zeitung online: www.mittelbayerische.de

Druck: Mittelbayerisches Druckzentrum GmbH & Co. KG, Rathenastraße 11, 93055 Regensburg

www.mittelbayerisches-druckzentrum.de

Die MZ ist der IVW angeschlossen, das bedeutet: geprüfte Auflagenangaben, verbreitete Gesamtauflage (IVW 1/2022): 94.499

Die Mittelbayerische Zeitung wird mit gesundheitsunbedenklichen Farben auf chlorfrei gebleichtem, überwiegend altpapierhaltigem Zeitungspapier gedruckt.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags in Fällen höherer Gewalt / als Arbeitskampffolge / kein Entschädigungsanspruch. Keine Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte. Gerichtsstand Regensburg.

Dieser Ausgabe liegt regelmäßig wöchentlich die farbige Rundfunk- und Fernsehbeilage „Prisma“ bei.

Die Inhalte dieser Ausgabe sind rechtlich zugunsten der Mittelbayerische Zeitung GmbH oder weiterer Dritter geschützt. Die Mittelbayerische Zeitung GmbH behält sich alle zu ihren Gunsten bestehenden (Schutz-)Rechte vor. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Mittelbayerische Zeitung GmbH darf kein Inhalt oder Element (z. B. Text, Textanteil oder Bild) verbreitet, vervielfältigt oder in sonstiger Weise verwendet werden.



Die drei Musen der Musik - beim Stadttheater

Liebe Leser! Auf dieser Seite veröffentlichen wir regelmäßig ein schönes Foto von Ihnen. Schicken Sie das Bild per E-Mail unter dem Stichwort „Leserfoto“ an regensburg@mittelbayerische.de. Das Bild stammt von MZ-Leserin Beate Kidd.

IHR LESERFOTO regensburg@mittelbayerische.de

Der Leser versichert, dass eingesandte Fotos keine Rechte Dritter verletzen (Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Recht am eigenen Bild, etc.) und dass er alle erforderlichen Rechte besitzt, um das eingesandte Foto in der MZ, auf www.mittelbayerische.de/leserfotos/regensburg und auf den Social-Media-Kanälen der Mittelbayerischen veröffentlichen zu lassen.

Geflüchtete 1. und 2. Klasse?

GESPRÄCH Während Ukrainer aktuell viel Empathie erleben, kämpfen andere um Duldung, Deutschkurs und das Recht zu arbeiten.

VON MICHA MATTHES

REGENSBURG. Zweimal trafen Bomben das Haus von Mounir. Doch er und seine Familie überlebten. Mounir ist ein Apotheker aus Syrien. Er floh gemeinsam mit seinem Bruder vor dem Krieg, der Verfolgung und weil er selbst niemanden töten wollte. Vier Monate dauerte seine Flucht durch zehn Länder. „Bei mehreren Versuchen von Serbien nach Kroatien zu kommen, hat die kroatische Grenzpolizei auf uns Hunde losgelassen“, erzählt er und atmet danach tief ein und aus. „Nachdem sie uns verhaftet hatten, schlugen sie uns mit Stöcken, traten uns, verfluchten uns und schickten uns zurück nach Serbien“. Er versucht es noch einmal, durchquert dafür vermintes Gebiet und kann sich am Ende nach Deutschland durchschlagen. Dort stellt er Asylantrag – und wird abgelehnt. „Wir sollten wegen der Dublin-Verordnung nach Kroatien abgeschoben werden.“

Mounirs Geschichte bewegt die Teilnehmer des Pressegesprächs „Geflüchtete 1. und 2. Klasse? Humanität und ihre Grenzen“ der BI Asyl und des Evangelischen Bildungswerks Regensburg (EBW) im Alumneum am Dienstagabend, ebenso die Schicksale von Joe aus Nigeria, Doina aus Moldawien und Anna aus der Ukraine. In der Zeitung möchten sie nur ihre Vornamen lesen, weil manche von ihnen im Herkunftsland Repressalien – unter Umständen auch für ihre Familien – befürchten.

Ständige Angst vor Abschiebung

Sie haben extremes physisches und psychisches Leid erfahren, fürchten um das Leben ihrer Kinder, haben Angst und Depressionen. Trotzdem mussten sie oder müssen sie noch immer für eine Duldung kämpfen, für Deutschkurse, Integration, die Chance arbeiten zu dürfen.

Auf der anderen Seite steht die tägliche Berichterstattung über den Ukrai-



Anna floh wegen der Annexion der Krim 2015 nach Deutschland.



Joe ist Christ und bifafrischer Aktivist. In Nigeria war er in Gefahr.



Mounir verließ Syrien wegen des Kriegs und der Diktatur.



Doina sah für sich und ihre Tochter keine Chance mehr in Moldawien.



Im Alumneum sprachen die Geflüchteten über ihre Schicksale.

nekkrieg, das Leid der ukrainischen Bevölkerung und die große Welle der Empathie und Solidarität, die den aktuell aus der Ukraine flüchtenden Menschen entgegengebracht wird. Das gibt laut Gotthold Streitberger von der Bürgerinitiative (BI) Asyl Regensburg Anlass zur Hoffnung. Geflüchtete aus der Ukraine erhalten gleiche Leistungen wie Hartz-IV-Bezieher. Das hat die Bundesregierung vor wenigen Tagen

beschlossen. Außerdem gibt es für sie unter anderem automatisch einen Aufenthaltstitel für ein Jahr. Eine Verlängerung auf bis zu drei Jahre ist möglich. „Kein Dublin, sofortige Aufenthaltserlaubnis, Deutschkurse, Recht auf Wohnung und Arbeit, Freizügigkeit ab dem ersten Tag: Das zeigt, was möglich ist“, sagt Gerhard Hain von der BI Asyl. „Wir sollten das ‚Modell ukrainische Geflüchtete‘ als Chance

für alle Geflüchteten begreifen.“ Es sei gut, dass für Ukrainer nun so schnell so viele Möglichkeiten organisiert würden, sagt die Bauzeichnerin Doina, die mit ihrer sechs Monate alten schwerbehinderten Tochter vor fünf Jahren nach Deutschland kam. „Aber auch wir sind Flüchtlinge, auch wir haben alles zurückgelassen. Ich würde mir wünschen, dass wir alle die gleichen Chancen bekommen.“

Aus Ukraine nicht willkommen

Besonders intensiv erlebt die aktuelle Situation Anna, die selbst schon aus der Ukraine flüchten musste als Soldaten in ihrem Wohngebiet aufmarschierten – allerdings bereits 2015 nach der Annexion der Krim. „Damals gab es keine ukrainische Mode, keine Euphorie“, sagt sie. Anna wurde in einem Flüchtlingslager in Weiden untergebracht, ihr Mann in Regenstau. „Das Leben im Lager war Stress und sehr schlimm.“ Ihr Asylantrag wurde abgelehnt. „Niemand hat geholfen. Nur eine Asylberaterin aus dem Landratsamt.“ Ein Ausbildungsplatz für ihren Mann bewahrte sie schließlich vor der Abschiebung. „Aber wir hatten drei Jahre lang nur Duldung. Erst 2019 haben wir die Aufenthaltserlaubnis bekommen.“ Bis dahin habe es für sie keinen Boden unter den Füßen gegeben, keinen Sprachkurs, keine Ausbildung, keine Arbeit, keine Integration. „Und immer die Angst, doch rausgeworfen zu werden.“

„Damals gab es keine ukrainische Mode, keine Euphorie.“

ANNA

Nach ihrer Flucht aus der Ukraine 2015 sollte sie zunächst abgeschoben werden. Nach drei Jahren Duldung erhielt sie 2019 eine Aufenthaltserlaubnis.

Der Frust sitzt tief. „Wenn ich im Vorhinein gewusst hätte, wie schwierig es in Deutschland wird, hätte ich mich nie darauf eingelassen“, sagt Anna. Es sei gut und freue sie, dass so vielen Ukrainern nun sofort geholfen werde. „Aber warum hat es für mich so lange gedauert?“ Sie habe viele Jahre ihres Lebens verloren. „Warum ist es so schwierig, die Aufenthaltsbestimmungen für alle Bedürftigen zu vereinfachen?“

Auch 2015 hätten Geflüchtete von den Menschen, die sie aufgenommen haben, viel Empathie erfahren. „Aber das ist dann in den Mühlen der Bürokratie verfliegen“, sagt Hain. „Diese Menschen wollen ausgebildet werden, sie wollen sich selbst versorgen können und sie wollen in Deutschland zum Allgemeinwohl beitragen. Etwas Besseres kann uns in der immer älter werdenden Gesellschaft nicht passieren.“